

22 Erich Wegner

Gnoien 1899 – 1980 Hannover

Klaus am Fenster. 1929

Öl auf Leinwand. 89 × 62 cm (35 × 24 3/4 in.).

Unten rechts signiert: Wegner. Verso mit einem Etikett der Ausstellung Hannover 2001/02 (s.u.). [3085] Im Künstlerrahmen.

Provenienz

Nachlass des Künstlers / Privatsammlung, Hessen

EUR 30.000–40.000

USD 35,300–47,100

Ausstellung

„Der stärkste Ausdruck unserer Tage“. Neue Sachlichkeit in Hannover. Hannover, Sprengel Museum, 2001/02, Kat.-Nr. 290, Abb. S. 143

Literatur und Abbildung

A. F. Teschemacher: Erich Wegner. Braunschweig, Westermann, 1983 (= Niedersächsische Künstler der Gegenwart, Bd. XX), Abb. S. 29

Ein kleiner Junge, der am Fenster steht und Seifenblasen bläst – eigentlich ein heiteres Motiv. Aber Erich Wegner, in Rostock aufgewachsen und damals schon seit einigen Jahren in Hannover ansässig, hat daraus ein fast melancholisches Bild gemacht. Man weiß, wer der Junge ist, den Wegner malte: Es ist sein 1926 geborener Sohn Klaus. Mit ernstem Gesichtsausdruck lässt der kaum drei Jahre alte Klaus seine Seifenblasen aufsteigen, fast so, als wüsste er, dass nicht nur sie zerplatzen, sondern auch alle anderen Dinge um ihn herum. Dass Existenzen vergänglich sind, seine eigene eingeschlossen.

Die Malerinnen und Maler der Neuen Sachlichkeit haben gern Bilder gemalt, die jede emotionale Regung vermissen lassen – es ist sogar eines der entscheidenden Kriterien dieses Stils und der Zeit, in der er entstand. Diese Künstlergeneration war desillusioniert und traumatisiert durch den schrecklichen Ersten Weltkrieg. Und sie wollte ihren unmittelbaren Vorgängern, den Expressionisten, und deren als hyperventilierend empfundener Individualität etwas entgegensetzen. Aber dass Erich Wegner dieses Bild von Klaus am Fenster so erstarren lässt, ist schon ungewöhnlich. Es wirkt, als hätte Wegner die ganze Essenz der Neuen Sachlichkeit in nur diesem einen zentralen Werk exemplarisch auf den Punkt bringen wollen.

Das Bildmotiv des Menschen, der aus dem Fenster hinaus in die Welt blickt, erlebte in der Romantik einen ersten Höhepunkt. Ein Zeitgenosse von Wegner, der Maler Georg Schrimpf, hat damit ein gesamtes Œuvre bestritten. Von Max Beckmann existiert eine Radierung mit zwei kleinen Jungen, die vor einem Fenster knien, sich an- und dabei nach draußen schauen. Aber es mit einer solch chirurgischen Kälte und Präzision auszuführen, hat keiner von ihnen gewagt. Das blieb Erich Wegner vorbehalten, der mit „Klaus am Fenster“ ein Gemälde in einer Qualität schuf, die jeder Museumssammlung gut zu Gesicht stehen würde. UC



Erich Wegner und sein Sohn Klaus. Um 1933